

LMU  
Klassische Philologie  
Seminar: Plautinische Komik und ihre Rezeption  
Wintersemester 2012/13  
Dozent: Prof. Dr. Markus Janka  
Referenten: Katharina Hanke, Anima Mayer  
13.12.12

## **Plautus' *Menaechmi*, Verse 446 – 674**

### 1. Inhalt und Gliederung der Textpassage

Personen:

- Peniculus, Parasit des Menaechmus von Epidamnus
- Menaechmus von Syrakus
- Menachmus von Epidamnus
- Erotium, Hetäre des Menaechmus von Epidamnus
- Magd der Erotium
- Ehefrau des Menaechmus von Epidamnus

Akt III, Szene 1 (V. 446-465):

**Monolog des Peniculus:**

- Klage darüber, eine Mahlzeit bei seinem Herrn verpasst zu haben, da er an einer Volksversammlung teilnahm; dorthin sollten Müßiggänger gehen, die ohnehin nichts zu verpassen hätten.
- Vorhaben, die Tafel seines Herrn verspätet aufzusuchen, in der Hoffnung auf Reste
- Menaechmus S. kommt bekränzt aus dem Haus: Das Mahl ist bereits vorbei.

Akt III, Szene 2 (V. 466- 523):

**Treffen von Menaechmus S. und Peniculus, der ihn für Menaechmus E. hält → dritte**

**Verwechslung**

- Menaechmus S. kommt aus dem Haus der Erotium, nachdem er mit ihr Speisen, Trank und Lager geteilt hat, und verspricht ihr, das ihr von Menachmus E. geschenkte Gewand besticken zu lassen: Sie hält ihn für Menaechmus E.; er lässt sie zum eigenen Vorteil in diesem Glauben.
- Peniculus, der ihn ebenfalls für Menaechmus E., seinen Förderer, hält, stellt ihn zur Rede aufgrund der ohne ihn abgehaltenen Mahlzeit.
- Menaechmus S. versteht nicht, was der Fremde von ihm will, und bittet um Aufklärung; Peniculus fühlt sich verspottet.
- Da Menaechmus S. abstreitet, den Parasiten zu kennen und ihn für verrückt erklärt, sinnt Peniculus auf Rache: Er will der Frau des Menaechmus E. von dem gestohlenen Gewand und dem Festmahl bei der Hetäre erzählen.
- 

Akt III, Szene 3 (V. 524-558):

- **Die Magd der Erotium** bittet **Menaechmus S.**, einen Armreif der Erotium mit Gold veredeln zu lassen.
- Auch diesen Reif hatte Menaechmus E. seiner Ehefrau entwendet; als die Magd Menaechmus S. darauf anspricht, gibt er vor, sich daran erinnern zu können.

- Als er allein ist, spricht Menaechmus S. von seinem Vorhaben: Er möchte die erworbenen Dinge verkaufen und aus Epidamnus abreisen.

Akt IV, Szene 1 (V. 559–570):

- **Frau von Menaechmus E.** beschwert sich bei **Peniculus** über ihren Gatten; der will sich an diesem rächen und ihn zusammen mit der Hetäre auf frischer Tat ertappen.

Akt IV, Szene 2 (V. 571-674):

- **Menaechmus E.** hält einen Monolog über das römische Klientelwesen (denn ein prozesssüchtiger Klient habe ihm heute seine Zeit gestohlen) und sein Vorhaben, zu Erotium zu gehen; seine Frau und Peniculus bekommen das Gespräch mit.

Gemeinsame Übersetzung im Plenum (V. 604-674):

- Streitszene, in der die *matrona* und **Peniculus** auf **Menaechmus E.** losgehen.
- *matrona* fragt nach dem Verbleib ihres Mantels (*palla*).
- Peniculus nimmt manipulierend am Gespräch teil und hilft der *matrona*. Er selbst ist erbost, weil er sich von Men. E. um das Essen bei Erotium gebracht glaubt.
- Menaechmus E. streitet ab, schon bei Erotium gegessen zu haben und erklärt sich schließlich bereit, den Mantel seiner Frau, die ihm sonst den Zugang zum Haus verbieten wird, zurückzuholen, da er ihn Erotium lediglich ausgeliehen habe.

2. Besonderheiten der Szenen III,1 und IV,2 und Ähnlichkeiten zu anderen Plautus-Komödien:

III,1: Peniculus-Monolog:

umrahmt von jeweils zwei Verwechslungsszenen, in denen Menaechmus S. für Menaechmus E. gehalten wird:

- II,2: Koch und Menaechmus S.; II,3: Hetäre und Menaechmus S.;
- III,2: Peniculus und Menaechmus S.; III,3: Magd der Hetäre und Menaechmus S.

→Durch den Verrat des Menaechmus E. an seine Frau treibt Peniculus die Verwirrung ihrem Höhepunkt zu.

- Parallelen der Szenen III,1 und IV,2 (Peniculus und Menaechmus E. sprechen in Monologform, jeweils deprimiert)
- Szene besonders drastisch; endet damit, dass Menaechmus E sein eigenes Haus verboten wird (→ Es wird ihm im Folgenden auch das Haus der Erotium verwehrt werden; beide Male steckt sein Bruder dahinter)
- Motiv der Verwechslung außerdem zentral in *Bacchides*, *Amphitruo* und *Miles gloriosus*
- ähnliche Szenen bei Plautus, in denen die erzürnte Ehefrau auf ihren Ehemann losgeht: *Asinaria* V,2 // *Casina* III,3 // *Mercator* IV,3-4
- Eigenheiten der plautinischen Komik: Die Szene kann keine einfache Übersetzung eines griechischen Originals sein:
- Diskussionsimpuls: **An welchen Gestaltungselementen lässt sich diese These belegen?**

### → Parallelen zu *Asinaria* V,2:

- As. 876: „sequere hac me modo, iam faxo ipsum hominem manifesto opprimas“  
Men. 562: „manifesto faxo iam opprimes: sequere hac modo“
- As. 881: „aucupemus ex insidiis clanculum quam rem gerant“  
Men. 570: „ex insidiis aucupa“
- Thema des gestohlenen Mantels (*palla*) taucht auch schon in der *Asinaria* auf:  
As. 884-885: „egon ut non domo uxori meae / surripiam in deliciis pallam quam habet, atque ad te deferam“

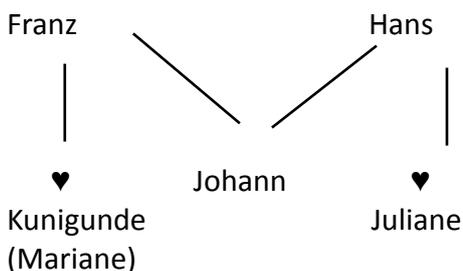
### 3. Das Motiv der gestohlenen *palla*

- Stellt eindeutiges Vergehen gegen die Ehefrau dar (Grund für die Streitszene)
- Indirekte Charakterisierung des Menaechmus E. (listig, unehrlich und untreu, egoistisch)
- Indirekte Charakterisierung des Menaechmus S. (egoistisch, geldgierig)
- Gewand als Medium zur Verwechslung der beiden Brüder

### 4. Beispiel für Verwechslungsmotiv in der Rezeption

#### *Les Ménechmes* „Die Zwillingsbrüder“ von Jean-François Regnard (1655-1709) (1705) übersetzt ins Deutsche von Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816) (1780)

- Franz und Hans, Zwillingsbrüder; beide bekannt als „Baron von Moritz“
- spielt in Berlin (im Original in Paris)
- Franz weiß bereits von Anfang an, wer sein Zwillingsbruder ist; er selbst gilt aber als verschollen.
- Die Verwechslung beginnt mit einem Koffer, den ein Bediensteter fälschlicherweise zu Franz bringt; darin befindet sich eine Erbschaft, die für den verarmten Franz interessant ist.
- Franz kennt Kunigunde, die die Tante von Juliane ist und ihm in der Vergangenheit finanziell geholfen hat.
- Kunigunde hatte ihrer Nichte eigentlich ihr ganzes Vermögen versprochen; als sie jedoch auf Franz trifft, will sie ihn heiraten und ihr Vermögen noch nicht hergeben.
- Es kommt zu vielfältigsten Verwechslungen und am Ende heiratet Hans Kunigunde (aus Geldgründen) und Franz Juliane (aus Liebe)



#### II. Akt, Dritter Aufzug: Gespräch zwischen Mariane, Johann und Hans

**Mar.** (zu Joh.): Nun, was stehst du da wie ein Pfahl? Das Essen wird kalt, und dein Herr – was zum

Henker! Sind Sie es oder nicht? Was ist denn das für eine Verwandlung? Warum in Trauer? Kommen Sie von einem Leichenbegräbnis?

**Hans:** Was hat Sie danach zu fragen? Ich kleide mich, wies mir gefällt. (zu Joh.) Die Mädchen hier sind ja verdammt neugierig, und vertraut.

**Joh.** (leise zu Hans): Das ist hier so die Landesart; Sie machen gleich mit den Fremden Bekanntschaft.

**Hans.** (zu Joh.): Das ist eine hässliche Mode. (zu Mar.) Warum ist Sie so neugierig?

**Mar.:** Das ist lustig! - weil ich an allem Anteil nehme, was Ihnen begegnet.

**Hans:** Wieso?

**Mar.:** Nun, mein Fräulein liebt Sie; ergo muss ich Sie auch lieben.

**Hans:** Ihr Fräulein liebt mich?

**Mar.:** Wissen Sie das nicht?

**Hans:** Ich will mich hängen lassen, wenn ich bis diesen Augenblick ein Wort davon gewußt habe.

**Mar.:** Wie? - ich glaube doch nicht, daß Sie Ihnen eine stärkere Probe der Liebe geben kann, als daß sie Sie zu ihrem Gemahl erwählt.

**Hans:** Zu ihrem Gemahl erwählt?

**Mar.:** Ja.

**Hans:** Wen? Mich?

**Mar.:** Ja Sie. Ich hoffe doch, daß Sie keine andere Absicht haben?

**Hans** (leise zu Joh.): Das ist gewiß eine Kupplerin.

**Joh.** (leise): Sie sieht mir so aus.

**Mar.:** Vor ihrer Zurückkunft hat Fräulein Kunigunde wohl tausend Anbeter gehabt, aber ihr lieber Baron Moritz -

**Hans:** Woher wissen Sie meinen Namen?

**Mar.:** Ha! Ha! Ha! Woher Sie meinen wissen.

**Hans:** Ich wüsste Ihren Namen?

**Mar.:** Ich denke doch.

**Hans:** Ich habe ihn in meinem Leben nicht gewußt, und mag ihn nicht wissen. - Sie ist in einer bösen Schule, mein Kind!

**Mar.:** Scherzen Sie doch nicht länger, und kommen Sie, Fräulein Kunigunde wartet mit dem Essen. Um nicht allein mit Ihnen zu sein, welches wider die Ehrbarkeit wäre, so hat sie eine gute Freundin zu sich gebeten, die schön und aufgeräumt ist.

**Hans:** Ihr Fräulein Kunigunde treibt ein sauber Handwerk!

**Mar.** (geht zu Joh.): Was bedeuten die närrischen Reden?

**Joh.** (leise): Seit gewisser Zeit ist er so zerstreut, dass man denken sollte, er wäre nicht recht bei Sinnen.

**Mar.** (leise): Er war doch vor kurzem sehr vernünftig! (laut) Besinnen Sie sich doch, gnädiger Herr! Fräulein Kunigunde wartet mit dem Essen auf Sie.

**Hans:** Mein liebes Kind, Ihr seid entweder besoffen, oder nicht klug, daß Ihr mir solche Teufels Possen vorschwatzt, von denen ich eben so viel verstehe als vom Aleoran. Ich kümmerge mich den Henker um eure Kunigunde, um das Gastgebot, um die gute Freundin, und um euch.

#### Bibliographie:

- Fantham, Elaine: Roman Readings, Berlin/New York 2011.
- Gratwick, A.S.: Plautus, Menaechmi. Cambridge University Press, Cambridge, 1993.
- Hofmann, Walter: Zum Verständnis der plautinischen Menaechmi in: Thierfelder, Andreas: Musa iocosa, Arbeiten über Humor und Witz – Komik und Komödie der Antike, Hildesheim/New York 1974.
- Hofmann, Walter: Plautus Menaechmi, Leipzig 1977.
- Steidle, Wolf: Zur Komposition von Plautus' Menaechmi, in: Rheinisches Museum 114 (1971), S. 247-261.